

**Herzlich Willkommen auf der
Abschlussveranstaltung zur Studie
„Qualifizierung von Ehrenamtlichen“
in der Akademie des Sports
Hannover, am 09.05.2017**

Das Projekt und die Publikation wurden gefördert von:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

ehrenWERT.
KLOSTERKAMMER QUALIFIZIERT
DAS EHRENAMT



Niedersächsische
Staatskanzlei

Das Projekt und die Publikation wurden umgesetzt von:

CARL
WON
OSSIEZKY
universität

OLDENBURG
FAKULTÄT I
BILDUNGS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTEN

**Qualifizierung von Ehrenamtlichen.
Eine empirische Studie
im Land Niedersachsen.
Ausgewählte Befunde und Empfehlungen**

Prof. Dr. Karsten Speck
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Institut für Pädagogik
Ammerländer Heerstraße 114-118
26129 Oldenburg
Fon: 0441/7982174
Email: karsten.speck@uni-oldenburg.de



**Vortrag auf der Abschlussveranstaltung zur Studie
„Qualifizierung von Ehrenamtlichen“
in der Akademie des Sports
Hannover, am 09.05.2017**

Abbildung 3:
Gliederung

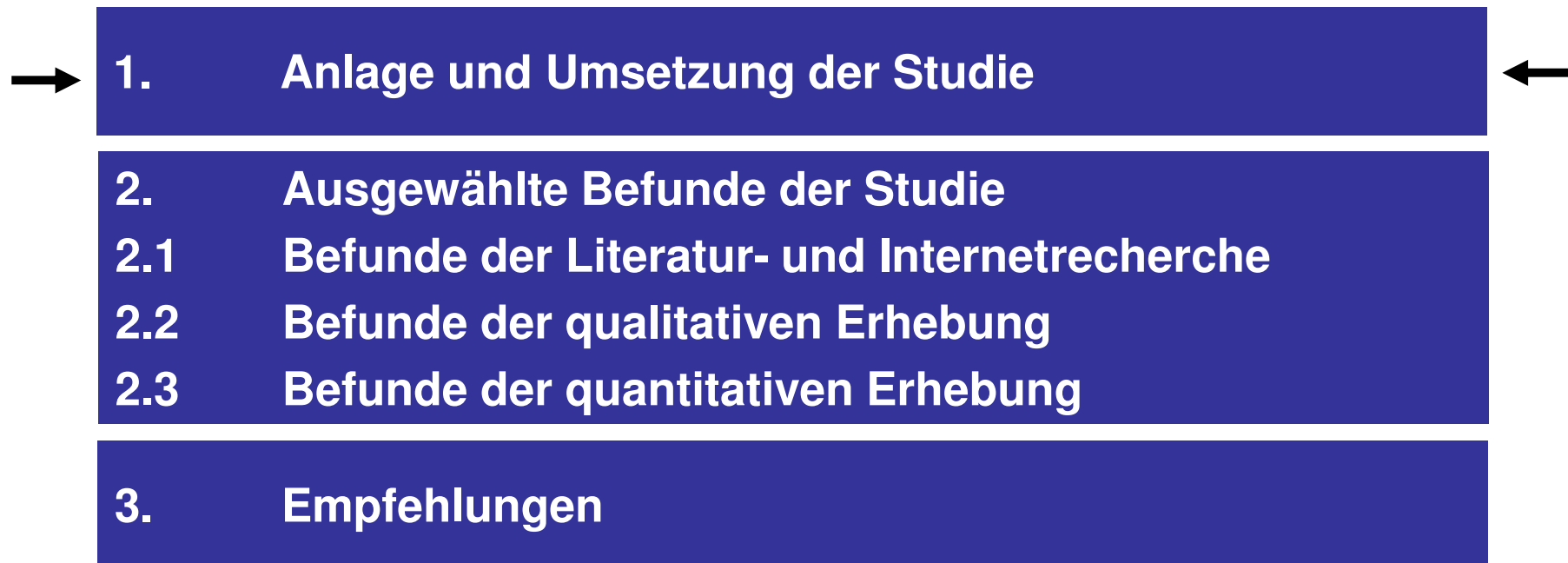


Abbildung 4:

1.1 Ausgangslage der Studie

1. Ehrenamtliche üben **verantwortungsvolle Tätigkeiten** aus, für die oftmals Grundkenntnisse und -kompetenzen sowie eine regelmäßige Qualifizierung unerlässlich sind.
2. Bis dato fehlen - über Daten des Freiwilligen surveys hinaus - **fundierte Erkenntnisse** zu den Qualifizierungsangeboten:
 - zu den vorhandenen Angeboten und Konzepten
 - zu den Erfahrungen der Teilnehmenden
 - zum Bedarf und zu möglichen Zugangsproblemen
 - zu Merkmalen von guten Qualifizierungsangeboten (aus Sicht der Teilnehmenden, Träger und Fachdiskussion)

Studie sinnvoll! 😊

Abbildung 5:

1.2 Rahmendaten zur Studie

- **Titel:** Qualifizierung von Ehrenamtlichen.
Eine empirische Studie im Land Niedersachsen.
- **Fokus:** Qualifizierungsangebote, -bewertung, -barrieren, -bedarfe und -empfehlungen
- **Förderung:** Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Klosterkammer Hannover, Niedersächsische Staatskanzlei
- **Leitung:** Uni Oldenburg (Prof. Dr. Karsten Speck)
- **Dauer:** Februar 2015 – Mai 2017
- **Methode:** 1. Internet- u. Literaturrecherchen, 2. ExpertInnen-gespräche/Gruppendiskussionen 3. Fragebogenerhebung
- **Beratungsgremium:** Projektbeirat

Abbildung 6:

1.3 Ziele und Fragestellungen der Studie

1. Bestandsaufnahme über die Qualifizierungsangebote

Welche Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche gibt es bereits im Land Niedersachsen?
- Breite des Feldes

2. Teilnehmererfahrungen mit den Qualifizierungsangeboten

Wie werden die Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche im Land Niedersachsen von den Teilnehmenden bewertet?

3. Analyse der Bedarfe an Qualifizierungsangeboten

Welcher konkrete Bedarf an Qualifizierungsangeboten für Ehrenamtliche besteht im Land Niedersachsen?

4. Recherche von Qualitätsstandards und Empfehlungen

Welche Qualitätsstandards und Empfehlungen gibt es hinsichtlich der Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche?

Abbildung 7:

1.4 Besonderheiten der Studie

- **Schwerpunkt:** Qualifizierung; unabhängig von Trägern und Bereichen
- **Niedersachsen-Fokus** (Fragestellung, Untersuchungsschwerpunkt, Ergebnisse, Projektbeirat)
- **Erfassung der Sichtweisen von unterschiedlichen Akteursgruppen** (Teilnehmende/Nichtteilnehmende, Multiplikatoren/Einsatzstellen/Anbieter, Fachwissenschaft)
- **Einsatz von unterschiedlichen Erhebungsmethoden** (qualitative und quantitative Erhebungen)
- **Beteiligung von Praxisexpertinnen bei der Umsetzung des Forschungsprojektes** (Auftaktveranstaltung, ExpertInnengespräche, Projektbeirat, Broschüre, Transfer)

😊 **Danke für Ihre Unterstützung** 😊

Abbildung 8:

1.5 Sample und Stichprobe

1. Literatur- und Internetrecherche (Bestandsaufnahme)

- Bundesweit: und landesweite Recherche der Träger, Ansätze, Angebote, Curricula

2. Sample der qualitativen Erhebung (Interviews)

Expertinnen und Experten (27 Interviews):

- MultiplikatorInnen
- Anbieter von Qualifizierungsmaßnahmen
- Einsatzstellen von Ehrenamtlichen

3. Stichprobe der quantitativen Erhebung (Fragebogen)

Ehrenamtliche Personen (3554 Fragebögen)

- die an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben (2506 » 71%)
- die nicht an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben (1048 » 29%)

Abbildung 9:
Gliederung

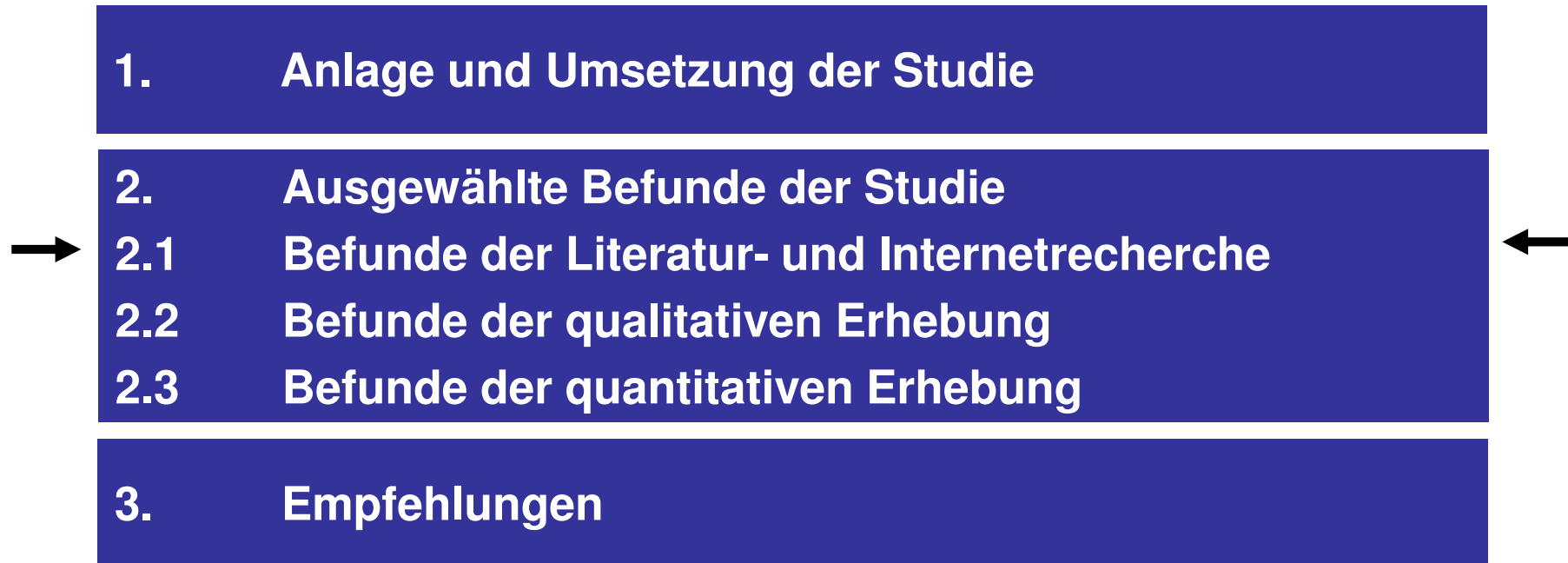


Abbildung 10:

Sample und Stichprobe

1. Literatur- und Internetrecherche (Bestandsaufnahme)

- Bundesweit: und landesweite Recherche der Träger, Ansätze, Angebote, Curricula

2. Sample der qualitativen Erhebung (Interviews)

Expertinnen und Experten (27 Interviews):

- MultiplikatorInnen
- Anbieter von Qualifizierungsmaßnahmen
- Einsatzstellen von Ehrenamtlichen

3. Stichprobe der quantitativen Erhebung (Fragebogen)

Ehrenamtliche Personen (3554 Fragebögen)

- die an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben (2506 » 71%)
- die nicht an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben (1048 » 29%)

Abbildung 11:

2.1.1 Diskussions- und Forschungsstand



Abbildung 12:

2.1.1 Diskussions- und Forschungsstand



Abbildung 13:

2.1.2 Nationale Institutionen und Akteure

Begrenzte Anzahl von relevanten Institutionen und Akteuren

- Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE; Arbeitsgruppe „Bildung und Qualifizierung“, Impulspapier)
- Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland (Lehrbuch: Freiwilligen-Management)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa; Qualitätsmanagement für Freiwilligenagenturen)
- Stiftungen (z.B. Robert-Bosch-Stiftung, Bürger für Bürger)
- Bundesakademien und Freiwilligenakademien
- Wohlfahrtsverbände, (Jugend-)Verbände + deren Bildungswerke (z.B. Sportbund, Paritätischer, DRK, AWO, Caritas, Diakonie,)
- „Kompetenzagenturen“ (Kompetenzbilanz, Profil-Pass, Qualipass)

Abbildung 14:

2.1.3 Dreiecks-Verhältnis bei Qualifizierungen

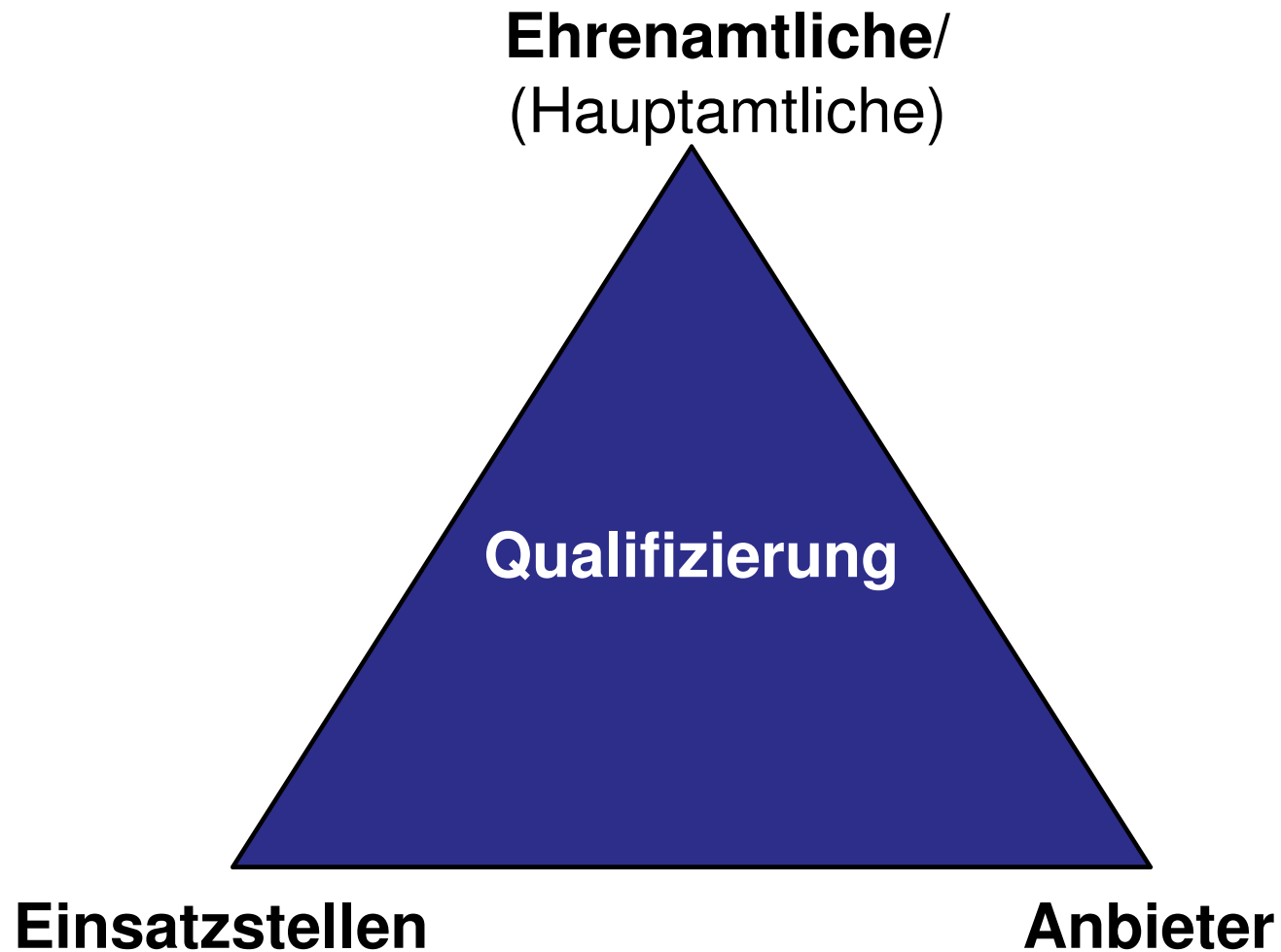


Abbildung 15:

2.1.3 Dreiecks-Verhältnis bei Qualifizierungen

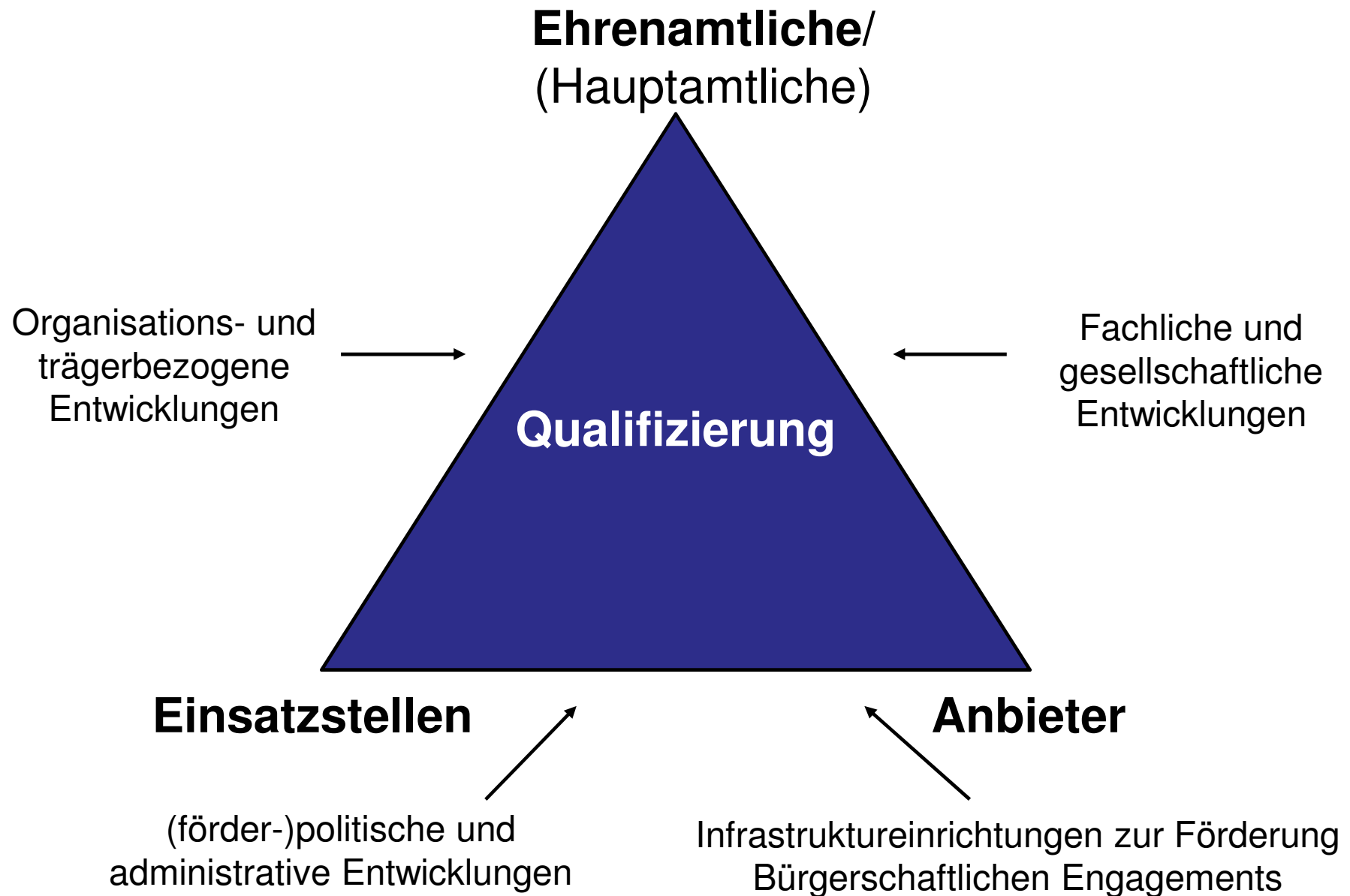


Abbildung 16:

2.1.4 Bundesweite Trends im Qualifizierungsmarkt

Trend	Beispiel
Reaktion auf gesellschaftliche Entwicklungen	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote für die Arbeit mit Geflüchteten, im Seniorenbereich und in Vorständen
Angebote für junge Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprache von SchülerInnen, Studierenden, Auszubildenden (z.B. Service Learning)
Angebote für Hauptamtliche	<ul style="list-style-type: none"> • Freiwilligenmanagement, -koordinator, -berater als Teil der Personalentwicklung
Angebote für Organisationen	<ul style="list-style-type: none"> • Engagementförderung und Qualifizierung als Teil der Organisationslogik und -entwicklung
Stärkung von Verbundstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • trägerübergreifende Qualifizierungsverbünde • Mittlerorganisationen, KoordinatorInnen
Standardisierung von Angeboten	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsprogramme zur Qualifizierung innerhalb von Trägern und Verbänden
Kompetenz-nachweise	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzerfassung und -nachweise über Kompetenzbilanzen, -portfolios und -hefte

Abbildung 17:

2.1.5 Empirische Befunde: Freiwilligensurvey

Aus- und Weiterbildungsbedarf	<ul style="list-style-type: none">• 22,6% üben freiwillige Tätigkeit aus, für die Aus- u. Weiterbildung erforderlich ist
Unterschiede im Aus- und Weiterbildungsbedarf	<ul style="list-style-type: none">• Männer (27,5%) haben häufiger als Frauen (17,4%) Tätigkeit mit einem Aus- und Weiterbildungsbedarf inne• hoher Aus- und Weiterbildungsbedarf, u.a. im Unfall- und Rettungsdienst (72,3%)
Weiterbildungsteilnahme	<ul style="list-style-type: none">• viele Ehrenamtliche haben an Weiterbildung teilgenommen (11 % 1 Mal, 29,5% mehrmals)• Männer öfter als Frauen (43,6% vs. 37,3%)

Quelle: Simonson u.a. 2017, 355ff.

Ansprüche und Strukturen in Niedersachsen

- **hoher Selbst- und Wirkungsanspruch**
(z.B. Erklärung Niedersachsenring, Selbstaussagen von Ministerien, Trägern und Projekten)
- **vielfältige Richtlinien und Landesprojekte**
(z.B. Engagementlotsen, Integrationslotsen, Erziehungslotsen, WohnberaterInnen, SeniorenbegleiterInnen, Juleica, Ehrenamt im Sport, Homepage, Preise, Fortbildungsdatenbank/Referentenpool)
- **vielfältige Koordinierungsstrukturen und Träger/Anbieter**
(z.B. Niedersachsenring, Freiwilligenakademie, Klosterkammer, Staatskanzlei, Ministerien, Kommunen, Freiwilligenagenturen, mobile Engagementberatung, Bürgerstiftungen, Wohlfahrts- und Landesverbände, Weiterbildungsträger, Qualifizierungsträger...)

3.1.7 Befunde aus Niedersachsen

Umsetzung in Niedersachsen

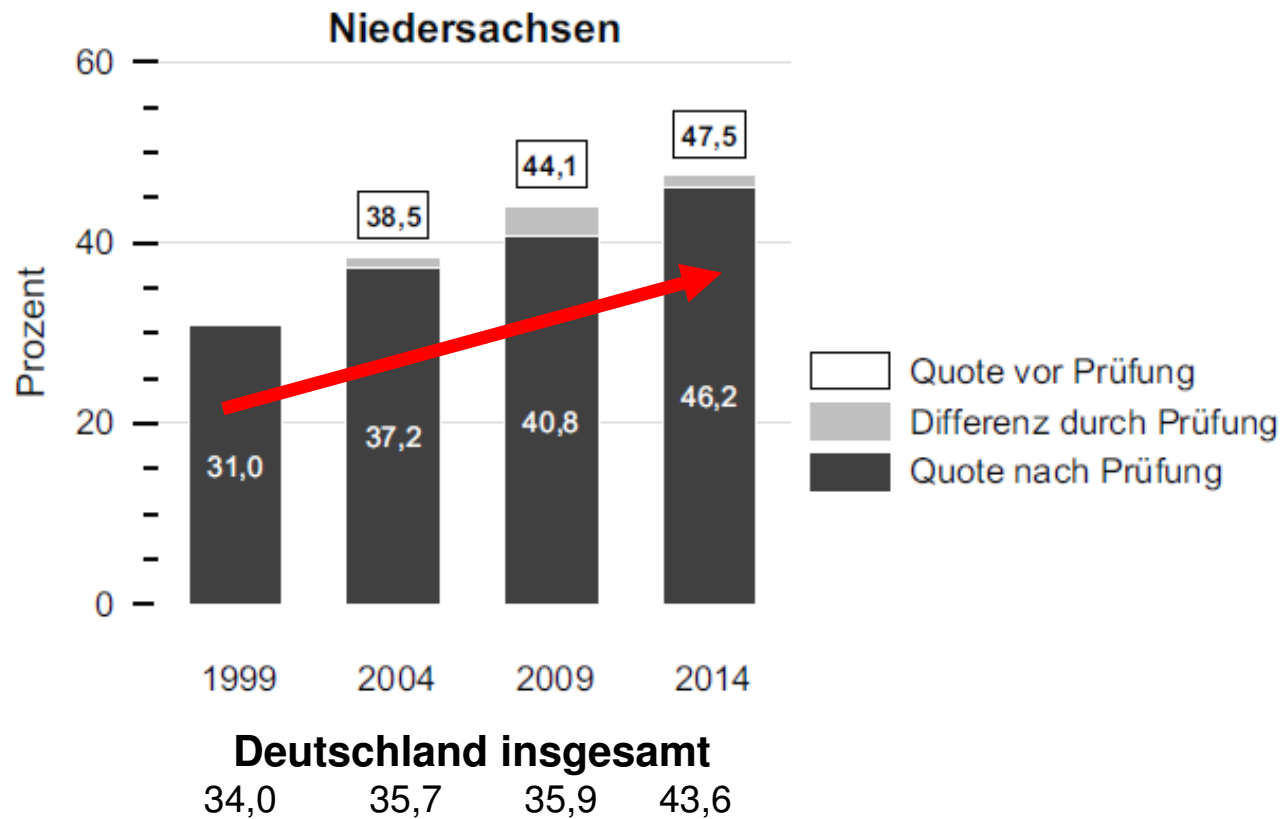
- **vielfältige Angebote, Ansätze, Programme und Curricula** (abhängig vom Dachorganisation, Träger/Verband, Bereich)
- **Transparenz und Orientierungshilfe über Angebote, Ansätze, Programme und Curricula ist eingeschränkt** (gute Beispiele: Freiwilligenakademie, einzelne Verbände)
- **Landes- und kommunalpolitische Engagementstrategie sowie Organisationsentwicklung erscheinen ausbaufähig**
- **klassische Weiterbildungsformate dominieren** (z.B. Präsenzangebote, Fokus auf Ehrenamtliche, selten aufbauende Systeme, wichtige Kriterien: Zertifikat, Geld und Zeit)
- **offenbar wenig Austausch über Qualifizierungsangebote und gemeinsame Angebote** (Konkurrenz?)
- **wenig Bedarfsanalyse, Gesamtevaluation und Studien** (z.B. Evaluation Integrationslotsen, Freiwilligenagenturen)

Abbildung 20:

2.1.8 Differenzierung von Qualifizierungen

Merkmal	Unterscheidung
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none">• Ehrenamtliche vs. Hauptamtliche vs. Ehren-/Hauptamtliche• Organisation
Anbieter	<ul style="list-style-type: none">• Einsatzstelle vs. Träger vs. Kooperationspartner vs. Externer
Zeitpunkt	<ul style="list-style-type: none">• vor Beginn vs. während des Engagements• Wochentag vs. Wochenende vs. Block
Form	<ul style="list-style-type: none">• Informell: Flyer, Einführung, Austausch• Formell: Seminar, Workshop, Modul, Programm
Standardisierung	<ul style="list-style-type: none">• Vollstandardisierte Angebote (z.B. Programm)• Teilstandardisierte Angebote (z.B. Module)• Offene Angebote (z.B. einmalige Seminare)
Ort	<ul style="list-style-type: none">• vor Ort vs. dezentral vs. zentral
Kosten	<ul style="list-style-type: none">• mit Teilnehmerbeitrag vs. ohne Teilnehmerbeitrag
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none">• Einsatzstelle vs. Fördermittelgeber vs. Selbstzahler

Anteil freiwillig engagierter Personen in Niedersachsen im Zeitvergleich (Datengrundlage: Freiwilligensurvey 2014)



Quelle: Kausmann u.a. 2017, 123

Abbildung 22:

2.1.9 Empirische Befunde: FWS Niedersachsen II

Veränderungsbedarf in Niedersachsen und in Deutschland insgesamt (Datengrundlage: Freiwilligensurvey 2014)

Verbesserungsbedarf Organisation	Niedersachsen	Deutschland
Bei der Bereitstellung von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln für die Projekt- und Gruppenarbeit	49,5	48,3
Bei der fachlichen Unterstützung der Tätigkeit	42,1	42,0
Bei den Weiterbildungsmöglichkeiten	40,6	40,8
Bei einer unbürokratischen Kostenerstattung	35,4	35,9
Bei der Anerkennung der Tätigkeit durch hauptamtliche Kräfte in der Organisation	35,2	34,6
Bei der Anerkennung der Tätigkeit in Form von Zeugnissen, Ausweisen oder Ähnlichem	32,1	30,0
Bei der finanziellen Vergütung für die geleistete Arbeit	19,1	21,4

Quelle: Kausmann u.a. 2017, 128 bzw. Simonson 2017, S. 539

Abbildung 23:
Gliederung

1. Anlage und Umsetzung der Studie

2. Ausgewählte Befunde der Studie

2.1 Befunde der Literatur- und Internetrecherche

2.2 Befunde der qualitativen Erhebung

2.3 Befunde der quantitativen Erhebung

3. Empfehlungen



1. Literatur- und Internetrecherche (Bestandsaufnahme)

- Bundesweit: und landesweite Recherche der Träger, Ansätze, Angebote, Curricula

2. Sample der qualitativen Erhebung (Interviews)

Expertinnen und Experten (27 Interviews):

- MultiplikatorInnen
- Anbieter von Qualifizierungsmaßnahmen
- Einsatzstellen von Ehrenamtlichen

3. Stichprobe der quantitativen Erhebung (Fragebogen)

Ehrenamtliche Personen (3554 Fragebögen)

- die an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben (2506 » 71%)
- die nicht an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben (1048 » 29%)

Abbildung 25:

3.2.1 Ziele von Qualifizierungsmaßnahmen

Organisationsicht: Qualifizierungen haben wichtige Funktion, aber über Wissens- und Kompetenzvermittlung hinaus

- Hilfe bei der Entscheidungsfindung der Ehrenamtlichen für oder gegen eine ehrenamtliche Tätigkeit
- Persönliche Weiterentwicklung der Ehrenamtlichen
- Fachliche Weiterentwicklung der Ehrenamtlichen
- Verbesserung der Handlungssicherheit der Ehrenamtlichen
- Bindung und Anerkennung der Ehrenamtlichen
- Austausch unter den Ehrenamtlichen und Netzwerkbildung
- Möglichkeit der Mitgestaltung von Gesellschaft

„Ziel ist, die Menschen vielleicht doch ein Stück weit zu binden in ihrem Ehrenamt. Und das ist ja eine gute Möglichkeit. Ein Ziel könnte sein, eine Anerkennung dadurch zu geben. Wenn man wirklich eine tolle Qualifikationsmöglichkeit anbietet, ist das ja auch eine Form von Anerkennung.“ - **Anbieter/ Einsatzstelle**

Abbildung 26:

3.2.2 Bedarfsmeldungen aus Sicht d. Organisationen

Organisationssicht: vielfältige Bedarfsmeldungen, aber keine systematische Bedarfsanalyse

- Vereins- und Vorstandsarbeit
- Ausbildung für die direkte Betreuungsarbeit mit Menschen
- Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikator*innen
- Informationen zur eigenen Absicherung
- Supervision für Ehrenamtliche
- Entlastungsangeboten
- Führung/ Management
- Stärkung von Softskills
- Anpassung von Qualifizierungsmaßnahmen an aktuelle gesellschaftliche und technische Entwicklungen (z.B. Geflüchtete, Medien)

Abbildung 27:

3.2.3 Bedarfsanalyse aus Sicht der Organisationen

Organisationssicht: Teilnehmerge Gewinnung schwierig, Bedarfsanalysen schwierig und zu anforderungsreich

Bedarfsanalyse schwierig

„Aber welche Themen nun passen oder nicht, selbst wenn ich mir die Evaluation angucke, auch da seh ich kein System.“ - Anbieter

Bedarfsanalyse schwierig

„ Da wird zu wenig angeboten, ich hab aber auch keine Idee wie so eine, wie perfekte, sag ich mal bedarfsgerechte Abdeckung von Wünschen erfüllt, weil das sehr schnelllebig ist. Also das ist so, wenn wir ein Konzept für die Flüchtlingsarbeit, gibt's ja, entwickeln und dann zieht die Karawane weiter und die, das was wir vielleicht in einem Jahr anbieten ist schon, nicht kalter Kaffee, aber zumindest die Zeitung von gestern oder sowas. Das ist bei diesen aktuellen Themen.““ - Anbieter

Abbildung 28:

3.2.4 Drei große Barrieren für die Teilnahme

Die „Großen Drei“ Barrieren

„Ja, die **Entfernung** ist wirklich ein Faktor. Weil wir grad ländlich sind, und nicht jeder hat immer einen PKW zur Verfügung. Manche trauen sich auch schon vom Alter her nicht mehr, diese Entfernung auf sich zu nehmen, und ja Barrieren - **Kosten** sind natürlich auch eine Frage und ist natürlich auch für unser Haus eine Frage Wenn ich eine Qualifizierungsmaßnahme habe - die jetzt eigentlich von den Kosten her übernimmt man. Aber ich kann nicht jede Qualifizierungsmaßnahme auch 100% finanzieren, das kann ich für jeden Ehrenamtlichen nicht. Soviel Gelder haben wir da auch nicht. Und ja, der **zeitliche Faktor** würde ich eigentlich gar nicht so sagen und ja, also das, das Gesamtpaket, das ist natürlich eine Qualifizierung, ist die 1-2 mal, 1-2 Termine, ok. Aber wenn ich jetzt gleich so ein Mammutangebot habe, was jetzt 10-12 Termine beinhaltet, dann muss man schon ein bisschen mehr Überzeugungsarbeit leisten. Ist auch so.“

Kostenfreie Teilnahme vs. Kostenpflichtige Teilnahme

„Es sollte nichts kosten für Ehrenamtliche, finde ich ganz, ganz wichtig auch, weil, es kann ja nicht sein, dass Menschen sich engagieren und sie müssen dann noch eine Qualifikation bezahlen.“

- Anbieter/ Einsatzstelle

„Dann müssen Sie das gesamte Angebot kostenlos machen. Und dann, das muss ich jetzt wieder sagen, dann sinkt die Teilnahmememorale. Wenn eine Veranstaltung nichts kostet. Dann meldet man sich an, aber ob man dann kommt, naja das sieht man dann. [...] Also, ich möchte deswegen nicht unbedingt dafür plädieren, dass wir Veranstaltungen kostenfrei anbieten können oder so. Also das ist schon, hat schon seine zwei Seiten.“

Anbieter

Abbildung 30:
Gliederung

1. Anlage und Umsetzung der Studie

2. Ausgewählte Befunde der Studie

2.1 Befunde der Literatur- und Internetrecherche

2.2 Befunde der qualitativen Erhebung

2.3 Befunde der quantitativen Erhebung

3. Empfehlungen



1. Literatur- und Internetrecherche (Bestandsaufnahme)

- Bundesweit: und landesweite Recherche der Träger, Ansätze, Angebote, Curricula

2. Sample der qualitativen Erhebung (Interviews)

Expertinnen und Experten (27 Interviews):

- MultiplikatorInnen
- Anbieter von Qualifizierungsmaßnahmen
- Einsatzstellen von Ehrenamtlichen

3. Stichprobe der quantitativen Erhebung (Fragebogen)

Ehrenamtliche Personen (3554 Fragebögen)

- die an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben (2506 » 71%)
- die nicht an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen haben (1048 » 29%)

Abbildung 32:

2.3.1 Bedarfe aus Sicht der Ehrenamtlichen in % (Achtung: offene Abfrage)

Bedarf aus Sicht der Ehrenamtlichen: Engagementbezug, Recht, Finanzen, Kommunikation und Leitung/ Führung

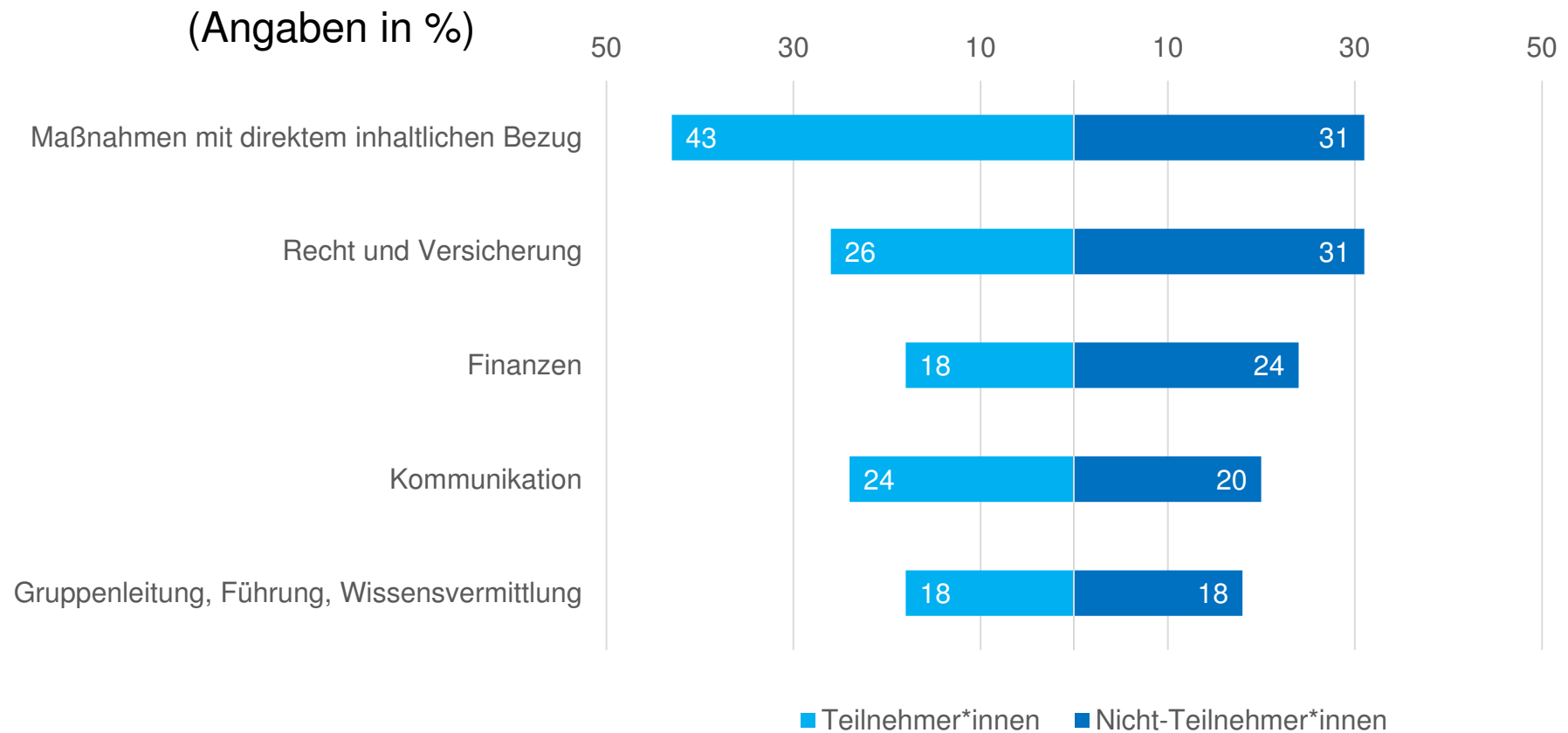


Abbildung 33:

2.3.2 Anstoß zur Teilnahme an Maßnahmen

Anstoß: über Eigeninitiative und Führungskräfte, seltener durch Beratungsstellen, formale Information oder persönliches Umfeld

(Angaben in %, $n_{\min} = 2350$)

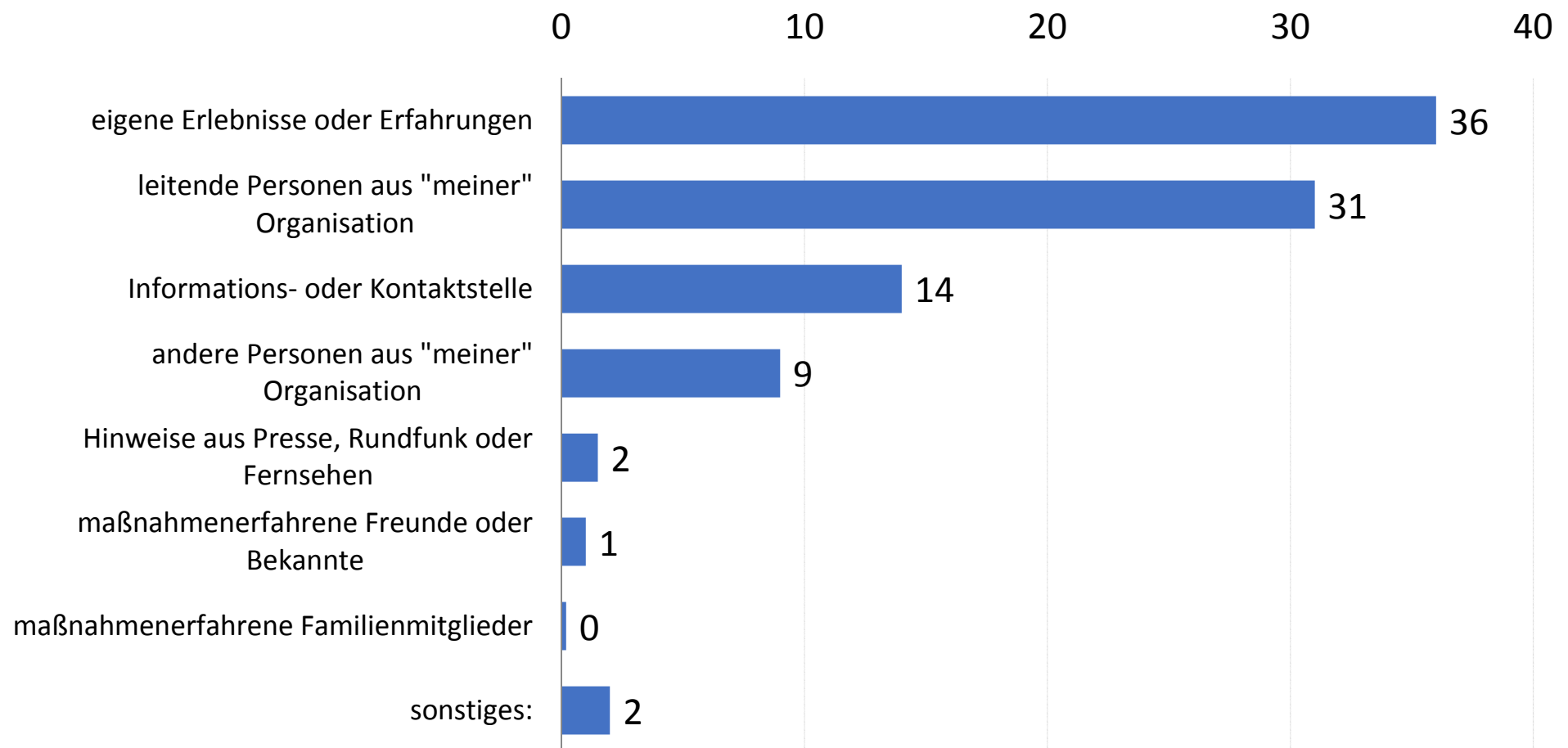


Abbildung 34:

2.3.3 „Motivation“ zur Teilnahme an Maßnahmen

Motivation: in erster Linie intrinsisch und auf Verbesserung der eigenen Engagementkompetenz ausgerichtet

(Angaben in %, $n_{\min} = 2233$)

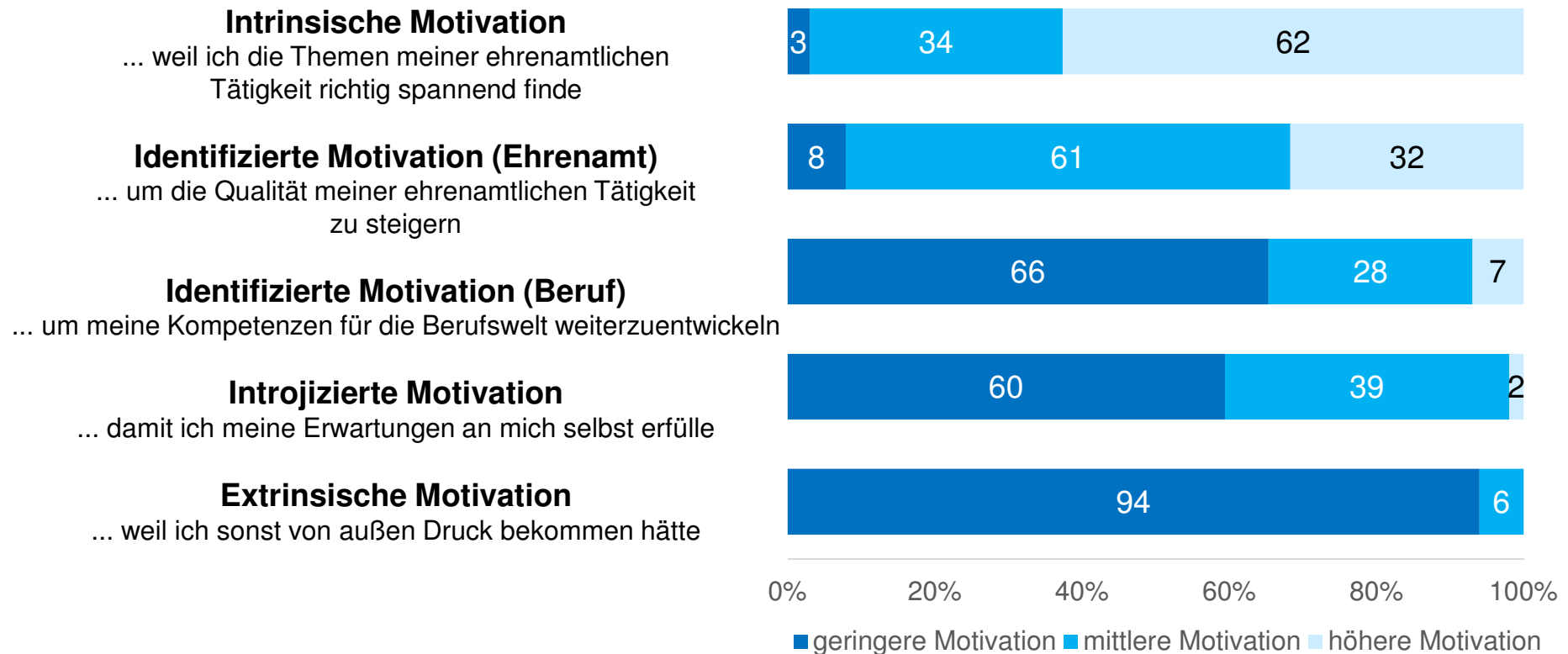


Abbildung 35:

2.3.4 Hauptthemen der Qualifizierungsmaßnahmen

Hohe Nachfrage: Engagementbezug, Rechtsthemen, Projektmanagement, praktische Tätigkeiten und Kommunikation

**Top 5 der Hauptthemen der Qualifizierungsmaßnahmen
(Mehrfachnennung, Angaben in %, n = 2449)**

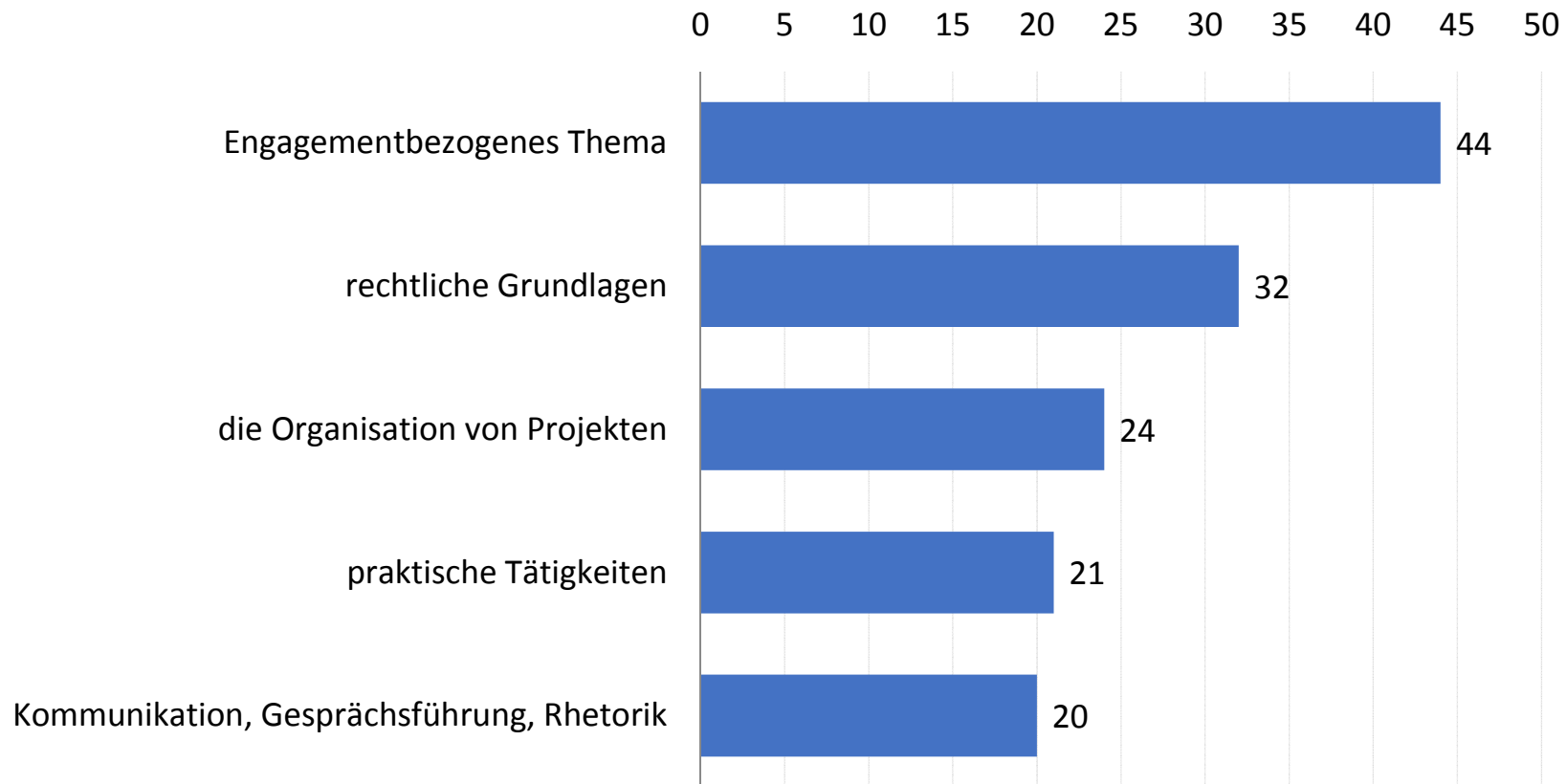
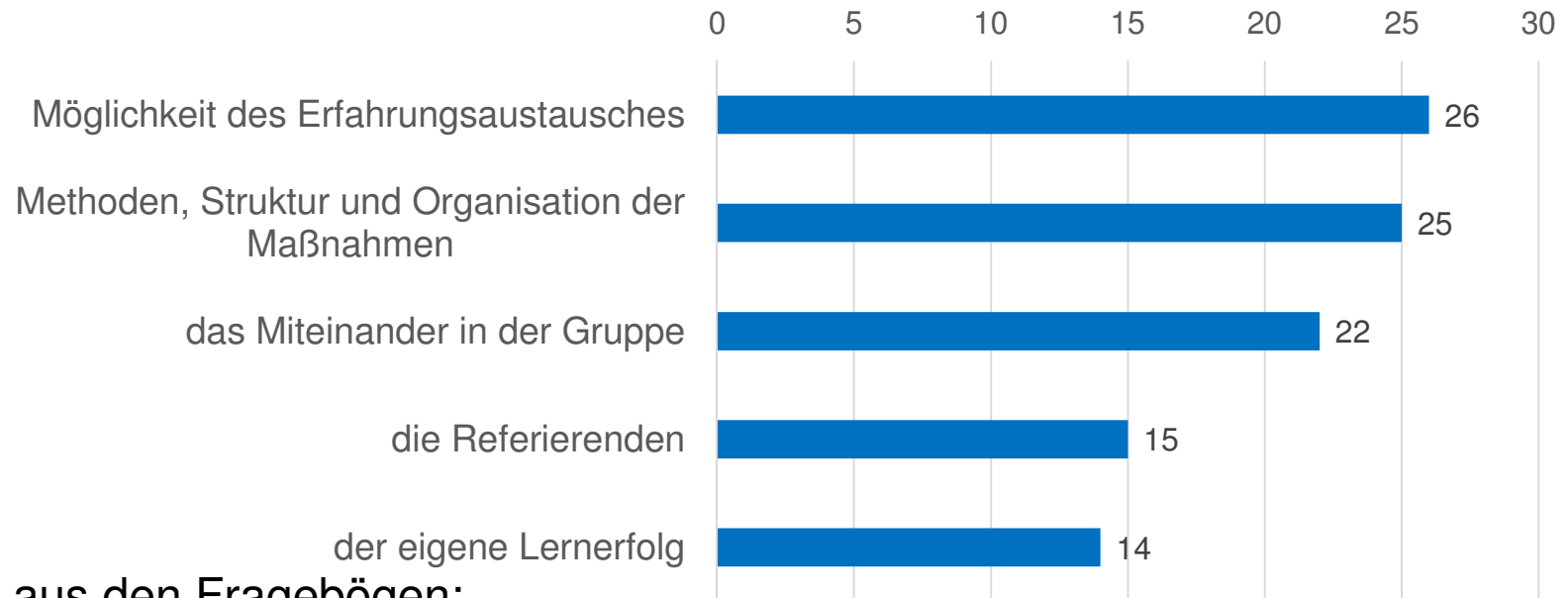


Abbildung 36:

3.3.5 Bewertung besonders positiv (in %) (Achtung: Offene Abfrage)

Bewertung: Insgesamt sehr gut; wichtig ist Austausch



Stimmen aus den Fragebögen:

„Austausch mit Gleichgesinnten.“

„Offenes Miteinander, aufgeschlossene Teilnehmer, strukturierter Input.“

„Kleiner Kreis, keine Monologe, Evaluierung der Veranstaltung 14 Tage später.“

„Dass nicht nur Theorie sondern auch Praxis bezogene Inhalte vermittelt wurden.“

„Es waren die zwischenmenschlichen Beziehungen und Aspekte, die weitergeführten Gespräche und das kollegiale Gefüge bei dem Seminar.“

Abbildung 37:

3.3.6 Mehrwert der Maßnahmen

Mehrwert: Qualifizierungen haben auch soziale Funktion, sie bieten Möglichkeiten für den informellen Austausch und neue Kontakte

Sozialer Nutzen der Qualifizierungsmaßnahmen

(Mittelwerte, $n_{\min} = 2114$, 1=trifft überhaupt nicht zu - 5=trifft völlig zu)

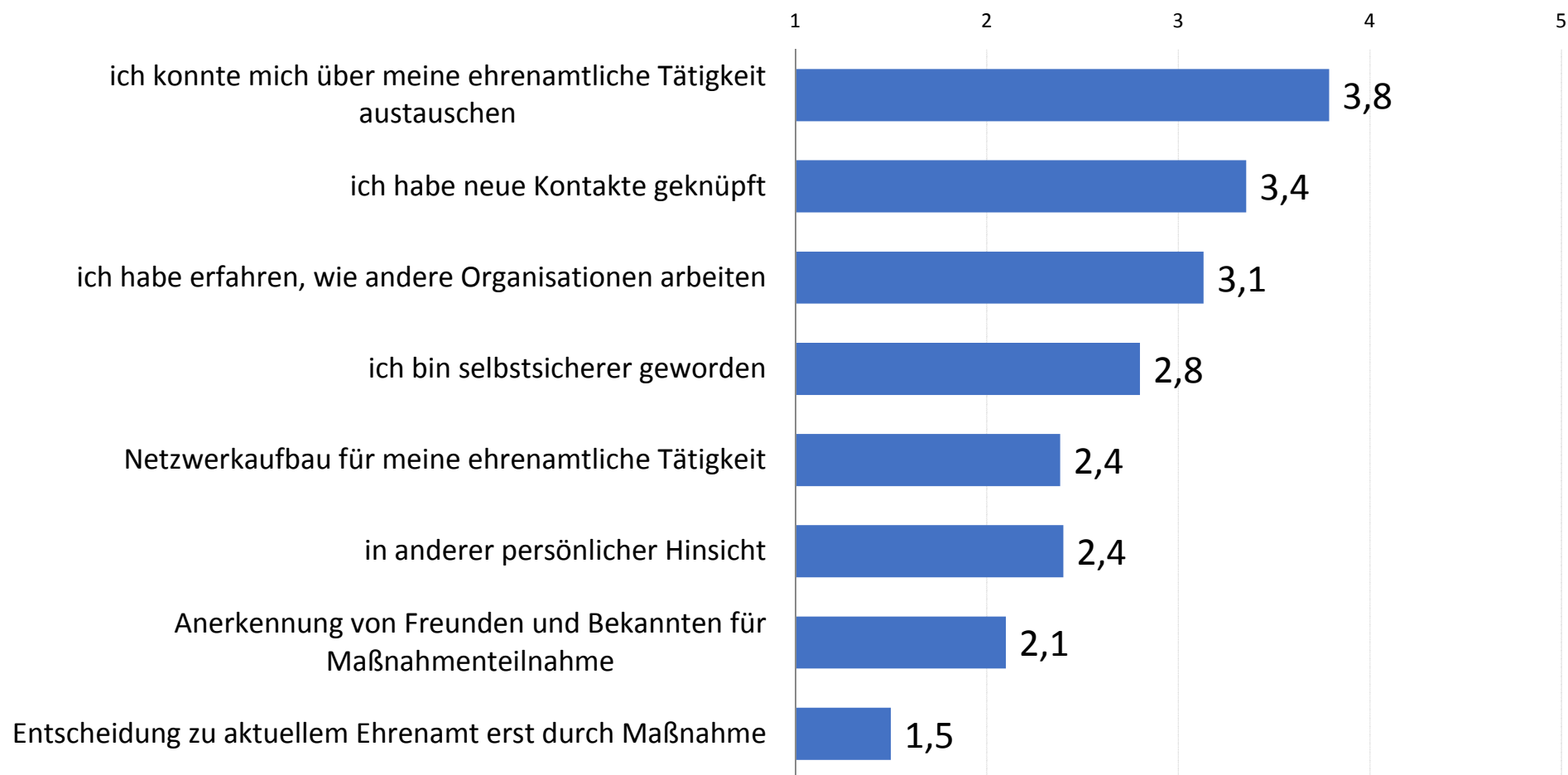
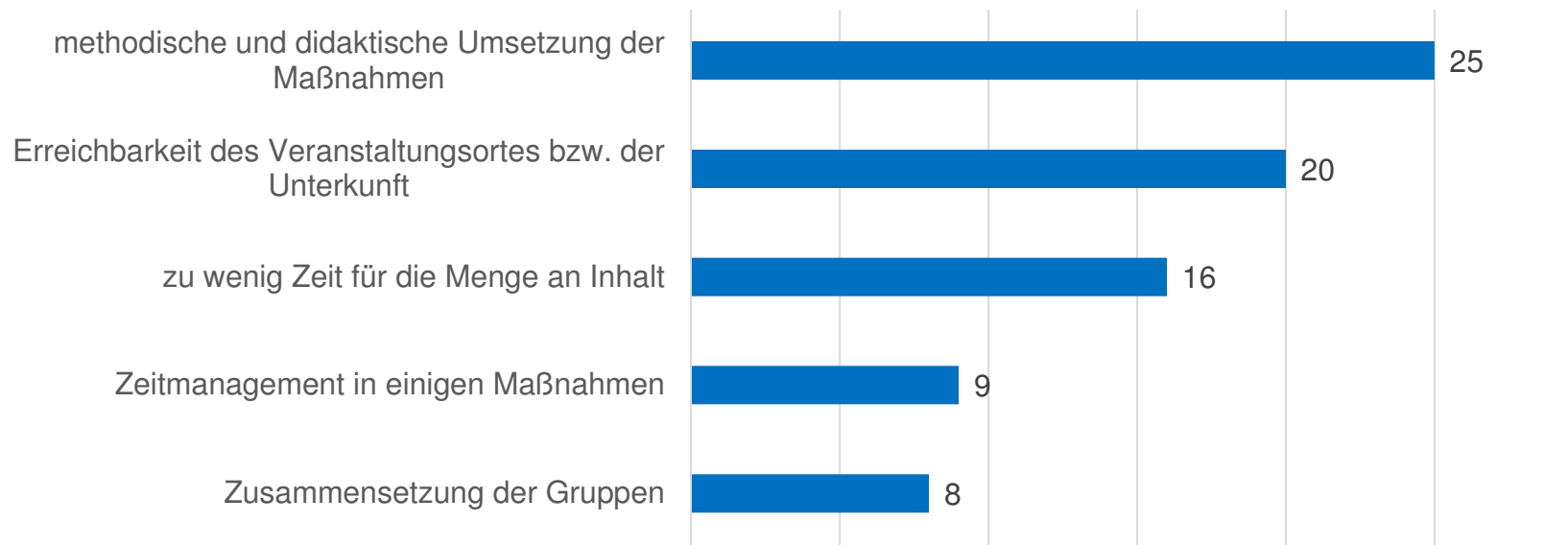


Abbildung 38:

3.3.7 Verbesserungspotenziale der Maßnahmen in % (Achtung: offene Abfrage)

Trotz positiver Bewertung: Es gibt Verbesserungsbedarf



Stimmen aus den Fragebögen:

„Die Themenbehandlung war leider etwas oberflächlich. Die Vorkenntnisse der Teilnehmer wurden in den Themenauswahl und -tiefe leider nicht berücksichtigt.“

„Die Entfernung nach Hannover für eine Tagesveranstaltung war recht lang.“

*„Der Ablauf war teilweise zu offen und unverbindlich.
Man hätte in der Zeit mehr schaffen können.“*

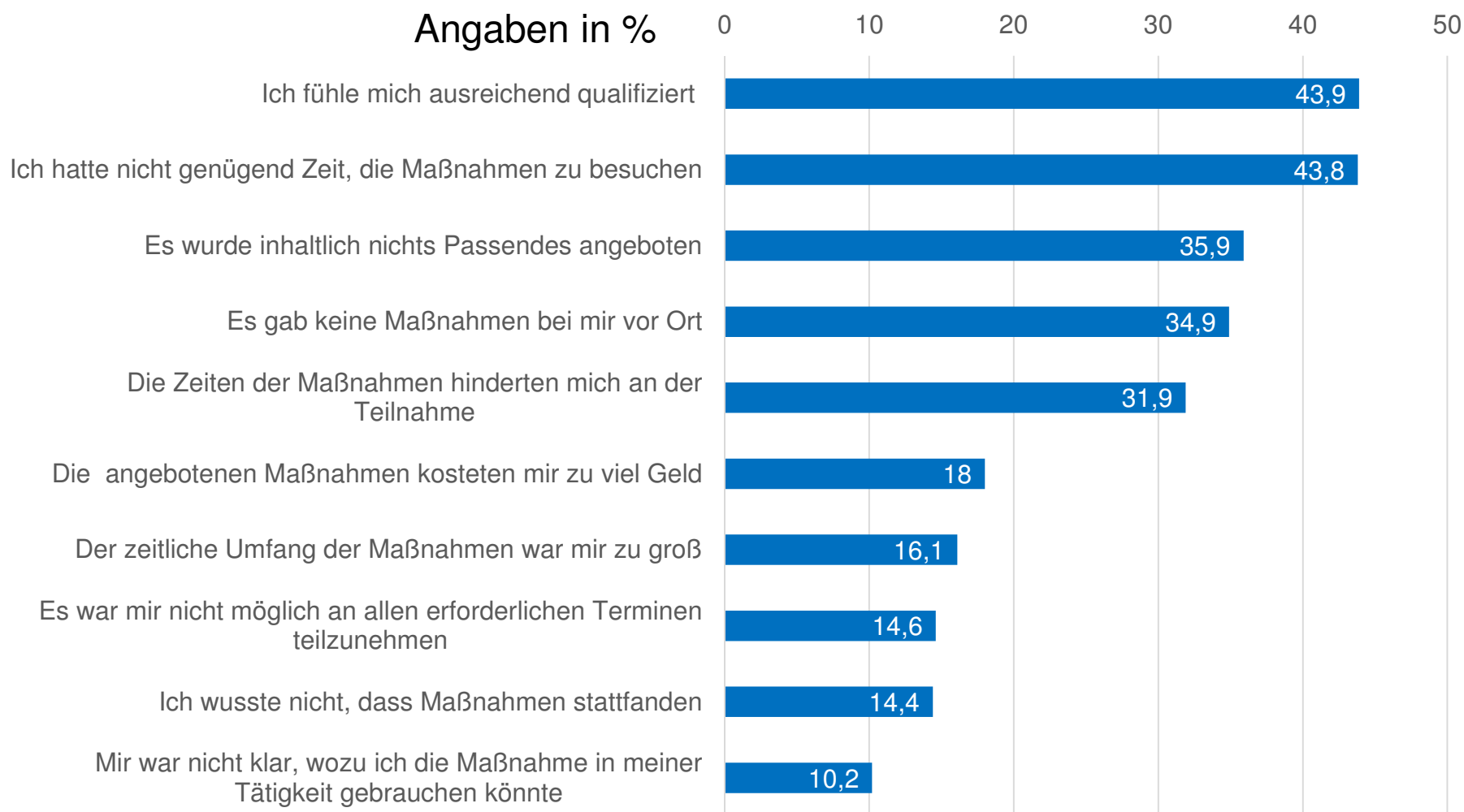
„Pausenregelung so gestalten, dass Raum für mehr Gespräche bleibt.“

„Mehr Praxis, weniger Theorie.“

Abbildung 39:

2.3.8 TOP 10: Hemmnisse für Maßnahmenbesuch I

**Größte Hemmnisse: fehlender Bedarf, fehlende Zeit,
fehlende inhaltliche Passung, fehlende Ortsnähe, fehlendes Geld**

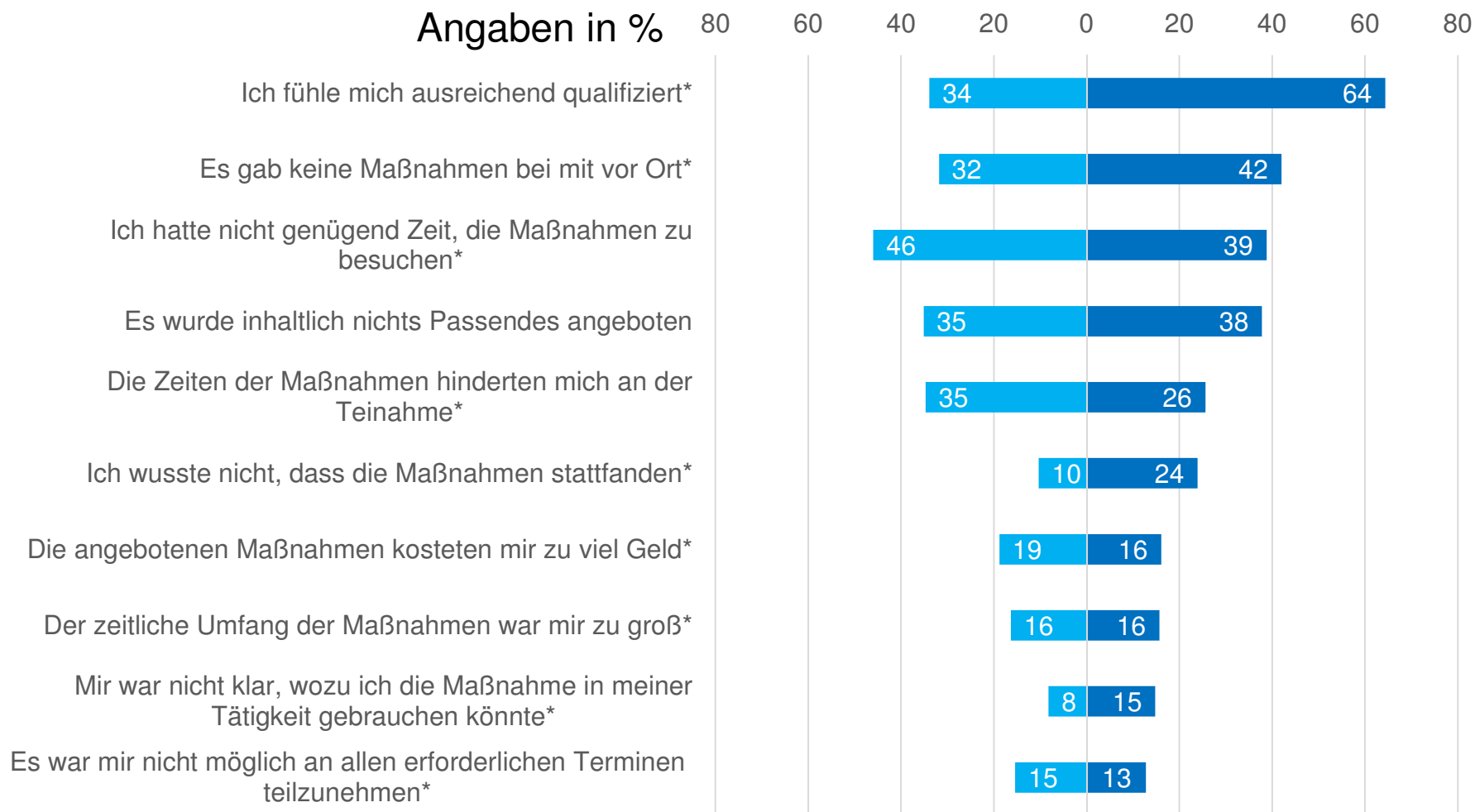


Fragen 5-stufig, 1-"trifft überhaupt nicht zu" bis 5-"trifft völlig zu".
Abgetragen jeweils der Zustimmungsbereich 4-5. $N_{min} = 2668$

Abbildung 40:

2.3.8 TOP 10: Hemmnisse für Maßnahmenbesuch II

**Größter Unterschied zwischen TeilnehmerInnen und Nicht-TeilnehmerInnen:
Nicht-TeilnehmerInnen fühlen sich ausreichend kompetent (kein Bedarf?)**



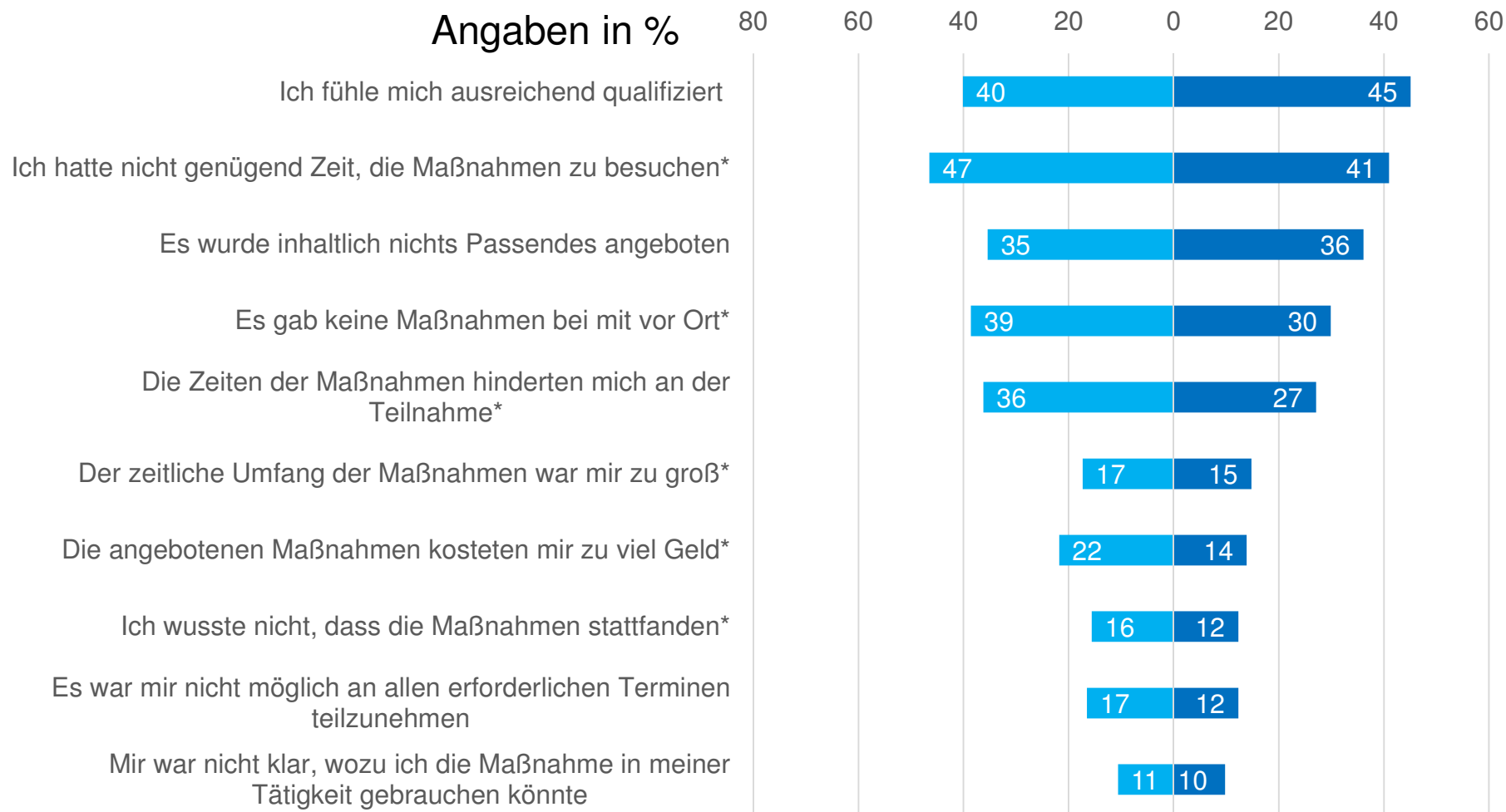
Fragen 5-stufig, 1-"trifft überhaupt nicht zu" bis 5-"trifft völlig zu".
Abgetragen jeweils der Zustimmungsbereich 4-5. $N_{min} = 1870 / 803$

■ Teilnehmer*innen ■ Nicht-Teilnehmer*innen

Abbildung 41:

2.3.8 TOP 10: Hemmnisse für Maßnahmenbesuch III

**Unterschiede zwischen Frauen und Männern:
Bei Frauen werden Zeit- und Ortsprobleme häufiger genannt.**



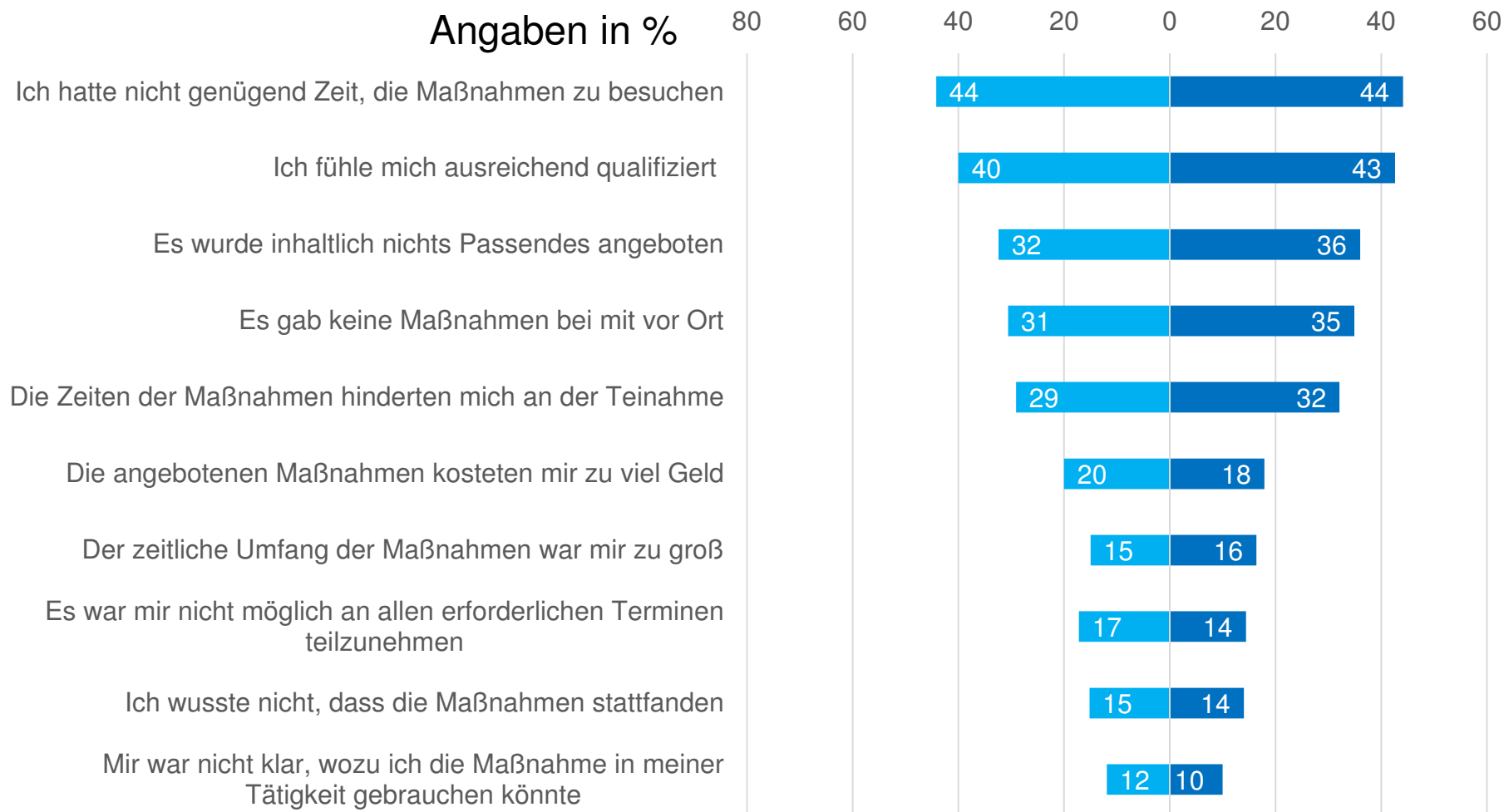
Fragen 5-stufig, 1-"trifft überhaupt nicht zu" bis 5-"trifft völlig zu".
Abgetragen jeweils der Zustimmungsbereich 4-5. $N_{min} = 1238 / 1162$

■ weiblich ■ männlich

Abbildung 42:

2.3.8 TOP 10: Hemmnisse für Maßnahmenbesuch

**Zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund
zeigen sich keine bedeutsamen Unterschiede**



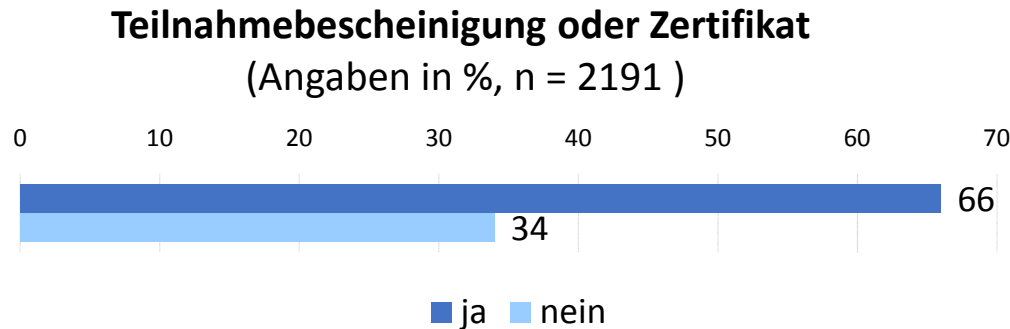
Fragen 5-stufig, 1-"trifft überhaupt nicht zu" bis 5-"trifft völlig zu".
Abgetragen jeweils der Zustimmungsbereich 4-5. $N_{\text{min}} = 167 / 2205$

■ Migrationshintergrund ■ kein Migrationshintergrund

Abbildung 43:

3.3.9 Zertifikate und Teilnahmebescheinigungen

TN-Bestätigung offenbar nicht selbstverständlich



„Nein, nein. Kriegen kein Zertifikat. Wir vermeiden es möglichst mit Papier zu (lachend) arbeiten (lachend). Ob er jetzt so einen Zettel kriegt oder nicht, da wird es nur so abgeheftet und sieht kein Mensch. Also sparen wir uns das gleich.“

- Anbieter/ Einsatzstelle

„Bei den ganz kurzen Maßnahmen machen wir es sozusagen auf Wunsch, bei Tagesmaßnahmen oder länger gibt es eine Teilnahmebescheinigung mit Angabe der Inhalte und der Anzahl der Unterrichtsstunden. Bei den längerfristigen Maßnahmen [...] da gibt es dann auch ein Zertifikat.“

- Anbieter

Abbildung 44:
Gliederung

1. Anlage und Umsetzung der Studie

2. Ausgewählte Befunde der Studie

2.1 Befunde der Literatur- und Internetrecherche

2.2 Befunde der qualitativen Erhebung

2.3 Befunde der quantitativen Erhebung

3. Empfehlungen



Abbildung 45:

3.1 Empfehlungen für die Landes- u. Kommunalebene

1. Engagementziele und -strategie weiter entwickeln!

(z.B. ressortübergreifende Abstimmung, Ziele und Engagementstrategie; Transparenz über kommunale, landesweite und trägerbezogene Angebote, Engagementmonitoring/-bericht?)

2. Koordinations- und Vernetzungsstrukturen stärken und fördern!

(z.B. Engagement als Ressource landes- und kommunalpolitisch wahrnehmen + stärken; FAN, LJR, Freiwilligenagenturen, Engagementlotsen, Koordinatoren, Bildungseinrichtungen, Verbände u. Netzwerke fördern)

3. Fortbildungen für Ehren- und Hauptamtliche unterstützen!

(z.B. Kostenentlastung für Ehrenamtliche; Freiwilligenmanagementkurse, Tandemqualifizierungen, Teambildung und Sozialkompetenzentwicklung fördern; Qualifizierung als Dankeschön/ Sachpreis, Juleica)

4. Angemessen auf demographischen Wandel reagieren!

(z.B. Qualifizierungsbedarf ermitteln bspw. Nachwuchs, Vorstände, Pflege, Medien; Qualifizierung in ländlichen Regionen und wohnortnahe Angebote unterstützen, flexible Angebote)

5. Kleine Initiativen und Vereine im Blick behalten!

Abbildung 46:

3.2 Empfehlungen für die Einsatzstellen

- 1. Engagementförderung als Teil der Organisationentwicklung sehen!**
(z.B. Leitbild; Verantwortliche; Organigramm; Organisationsentwicklung)
- 2. Bedarfe und Interessen ermitteln und Personen offen ansprechen!**
(z.B. fach-, bereichs- u. zielgruppengestützte Bedarfsanalyse; Interessen berücksichtigen; Ehrenamtliche und Hauptamtliche gezielt werben)
- 3. Konzepte für Qualifizierung Ehren- und Hauptamtlicher entwickeln!**
(z.B. Konzepte für Ehrenamtliche/Hauptamtliche entwickeln; in Personalentwicklung integrieren; gemeinsame Qualifizierungen durchführen)
- 4. Qualifizierung für Gewinnung und Bindung Ehrenamtlicher nutzen!**
(z.B. Rekrutierung neuer Ehrenamtlicher über Qualifizierungen: Durchführung von Qualifizierungen als Anreiz, Anerkennung, Austausch)
- 5. Auf Methodik/ Didaktik, Wohnortnähe und Passung achten!**
(z.B. Kooperation mit ausgewählten Anbietern/ Referent*innen, wohnortnahe Qualifizierungen, Passung zum Interesse und Aufgabengebiet der Ehrenamtlichen herstellen, Standards?)

Abbildung 47:

3.3 Empfehlungen für die Qualifizierungsanbieter

- 1. Probleme bei Teilnehmergewinning analysieren und angehen!**
(z.B. TN-Quoten analysieren; Kooperation mit Einsatzstellen, Multiplikatoren, Netzwerken; gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit; Stornogebühren)
- 2. Örtliche, zeitliche und finanzielle Zugangsbarrieren verringern!**
(z.B. ortsnahe und modulare Angebote; unterschiedliche Formate; Umfänge und Zeiten; mit/ ohne Übernachtung; Webinare; Fördermittel nutzen; Crash-, Basis- und Vertiefungsangebote; „einfache“ Sprache)
- 3. Unterschiedliche Motive von Ehrenamtlichen berücksichtigen!**
(z.B. in Ausschreibung u. Durchführung auf Beteiligungsmöglichkeit u. Erfahrungsaustausch eingehen; Ziele, Zielgruppen, Inhalte und Mehrwert verdeutlichen; qualifizierte Einzel- u. Gesamtzertifikate für Alle)
- 4. Angebote für Hauptamtliche und Organisationen ausbauen!**
(z.B. Absprachen mit Einsatzstellen/ Verbänden; Coachingangebote; kollegiale Beratung; Organisationsentwicklung, modulare Angebote)
- 5. Kooperation mit Einsatzstellen und anderen Anbietern ausbauen!**
(z.B. gemeinsame Curricula/Standards, ÖA, Informationsaustausch, qualif. Referentenpool, Öffnung und Anrechnung von Veranstaltungen)

**Vielen Dank für Ihre
Unterstützung der Studie
und Danke für Ihre heutige
Aufmerksamkeit!**